

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

daß er dann nur durch die gewöhnlichen Raubewegungen mit den beiden Kiefern des Mundes und mit Hilfe der Zunge die Mischung der klein gemachten Speise mit dem sich absondernden Speichel vorzunehmen nötig hat.

Ein zweites, unumgänglich notwendiges Erfordernis beim Essen ist die gehörige Berücksichtigung der Temperatur der Speisen und Getränke. Wenn jeder Gesunde oder Kranke bedenken wollte, wie viel, unsäglich viel Elend und Siechtum allein bloß durch Vernachlässigung dieser Vorsicht, durch den Genuß zu heißer oder zu kalter Nahrungsmittel fortwährend herbeigeführt wird; wenn er sich überlegen wollte, daß Krankheiten der schwersten, langwierigsten, ja sogar unheilbarer Art aus solch' leichtsinnigem Verhalten hervorgehen können, so würde er sicherlich ängstlicher und gewissenhafter, als bisher auf die Prüfung der Wärmegrade der von ihm zu genießenden Speisen und Getränke Bedacht nehmen. Die höchste Temperatur eines Nahrungsmittels betrage nie wesentlich mehr als 30° R. und selten weniger als 10° R. Kann man nicht anders, als ein Getränk von noch geringeren Wärmegehalten zur schleunigen Löschung seines brennenden Durstes zu schlürfen, so geschehe dies nur in so kleinen Mengen, daß dieselben schon im Munde und auf dem Wege nach dem Schlunde sich so weit erwärmen, daß eine innere Erkältung (z. B. des Magens) nicht möglich ist.

Ganz gleichwertig mit der Nahrung, ja gewissermaßen noch wichtiger als dieselbe erscheint der Genuß der reinen, guten Luft der Natur, denn ohne dieselbe vermag der Mensch kaum einige Minuten, ohne Speise und Trank aber unter Umständen einige Tage zu leben. Der Nervenkranke soll aber solche Luft nicht bloß zeitweilig, sondern möglichst ohne Unterbrechung atmen, also nicht nur bei Tage, sondern auch während der Nacht. Die Frage ist nur die, wie solches anzustellen ist. Im Sommer, oder überhaupt bei milder Witterung, gestattet jeder Aufenthalt im Freien während des Tages und das Offenhalten der Fenster in dem an das geöffnete Schlafgemach anangrenzenden Zimmer zur Nachtzeit das stete Atmen der frischen Luft; im Winter dagegen, oder im allgemeinen bei rauher Witterung darf der Kranke seine Atmungsorgane entweder gar nicht oder nur auf eine kurze Zeit, je nach der Schwere seines Leidens dem direkten Einflusse der freien Luft (aber auch dann nur bei geschlossenem Munde) aussetzen; er muß daher zu dieser Zeit entweder ein mildes Klima aufsuchen, oder, wenn ihm die Mittel und die Umstände dies nicht gestatten, dafür Sorge tragen, daß er in geschlossenen Räumen stets gute, reine und milde Luft atme. Die äußere freie, rauhe und kalte Luft muß daher an irgend einer Stelle ungehindert Tag und Nacht in das Wohnzimmer eindringen und durch künstliches Erwärmen seine rauhe Eigenschaft verlieren können.

Hierzu eignen sich jetzt die in vorzüglichem Grade zu diesem Zwecke hergestellten Ventilatoren, welche in unmittelbarer Nähe des Ofens äußere, frische Luft dem Zimmer zuführen und wegen ihrer Lage zugleich die stete Erwärmung der immer neu eintretenden Luftmengen gestatten. Bei dieser Erwärmung trocknet aber die Luft leicht zu sehr aus, und in einer, wenn auch sonst ganz reinen Atmosphäre, von gar keinem oder zu geringem Gehalt an Wasserdunst kann der Mensch nicht leben, man muß daher dafür sorgen, daß die Zimmerluft fortwährend genügende Zufuhr von diesem letzteren Bestandteil erhält, indem man ein Gefäß mit Wasser auf den Ofen stellt, wo denn die Dunstbildung sofort von statten geht. Ganz arme, unbemittelte Kranke, deren Wohnzimmer zugleich Schlafzimmer ist, und welche nicht die bequeme Einrichtung eines Ventilators haben können, müssen sich durch zeitweises Öffnen der Fenster helfen, wobei sie sich möglichst warm einzuhüllen und gegen den Zug zu schützen haben, so lange, bis die Luft im Zimmer erneut und genügend erwärmt ist. Auch während der Nacht kann man sich auf diese Weise helfen, daß man das